

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Jahresheft Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 62.

Erscheint an allen Werktagen.
Einzelpreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 14. März 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Erstes Blatt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Des Kanzlers Dank.

Berlin, 13. März. Die Reichsversammlung hat in ihrer letzten Sitzung dem Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem sie dem Gedanken einer einmaligen Vermögensabgabe begeistert zustimmt. Daraus erhielt sie vom Reichskanzler folgendes Antworttelegramm: „Der Reichskanzler dankt Ihnen sehr für die Zustimmung zu der untere Seeresverpflichtung notwendigen einmaligen Vermögensabgabe. Die freudige Bereitschaft zu diesem Opfer, an der der deutsche Handelsstand mit allen anderen Ständen teilnimmt, ist mit einer neuen Gewähr für die Einheit der Nation in dem Mittel, die ganze Volkswirtschaft zur Verteidigung unserer höchsten Güter verfügbar zu machen.“

Termin der preussischen Landtagswahlen.

Berlin, 13. März. Das preussische Ministerium gibt im Reichsanzeiger an, dass die Termine für die preussischen Landtagswahlen bekannt und zwar wie folgt: Wahl der Abgeordneten am 18. Mai. Wahl der Abgeordneten am 2. Juni. Infolge der Annahme der Abstimmung in der Form der Frist- oder Gruppenwahl der engeren Wahlen an bestimmten Tagen nicht durchgeführt werden können, sollen diese Wahlen an den dafür anderweit festzusetzenden Terminen stattfinden, mit der Maßgabe, dass die Wahlen der Abgeordneten spätestens am 23. Mai, die Wahlen der Abgeordneten spätestens am 9. Juni abgeschlossen werden.

Sturm in der ungarischen Kammer.

Budapest, 13. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung kam es wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung gegen den Präsidenten Grafen Tisza. Es wurde behauptet, dass Tisza in einer Rede an der Spitze der Verhandlung einfach unmöglich wurde. Als schließlich der Präsident den Vorsitz aufgab, wurde die Sitzung durch den Präsidenten bis auf den letzten Mann geschlossen.

Bevorstehender Generalskizzen auf Skutari.

Genève, 13. März. Wie hier mit Bestimmtheit berichtet wird, soll ein erneuter Generalskizzen aller montenegrinischen und serbischen Truppen auf Skutari unmittelbar bevorstehen. Man will unter allen Umständen verhindern, die Festung vor dem etwaigen Eingreifen der Mächte zu bezwingen.

Ausbau der Luftflotte.

Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.) Die Ausgaben für die unsern Heere nötige Luftflotte werden in die Milliarden hineingearbeitet werden, das ist das neueste, was uns heute von „maßgebender Stelle“ mitgeteilt wird; also der Nachtragsetat von 18 oder 20 Millionen Mark wird dem Reichstag nicht vorzulegen sein. Anders steht es mit den Luftkesseln der Marine, denn die gehören natürlich nicht in eine Seeresverpflichtung, und ihre Kostenbedeutung muß also in einem besonderen Gesetz verlangt werden. Wie verlautet, will das Reichsmarineamt im Laufe des nächsten Etatsjahres zu einem „B. 1.“ noch zwei Seppelinschiffe und eins von „Schiffe-Lanz“ erwerben; über letzteres schweben die Verhandlungen noch. Schnellere Anschaffung empfiehlt sich jedoch nicht, weil doch auch das Personal für die Luftflotte ausgebildet werden muß, ehe man die Luftschiffe überhaupt einsetzen kann. Burszeit ist die volle Besatzung für drei Seppelinschiffe, — nicht nur Seeroffiziere als Führer, sondern auch die leitenden Ingenieure, die Steuerleute, die Maschinisten, die Funker und die übrigen Mannschaften.

Das gleiche gilt von den Luftschiffen der Armee. Auch hier hat man sich rechtzeitig auf den Zuwachs vorbereitet, indem man, soweit eigenes Material nicht vorhanden war, die Führer und Monteure usw. ausbilden ließ, namentlich in diesem Winterhalbjahr auf der in Potsdam stationierten „Gans“. Geeignete Steuerleute und Maschinisten zu finden, machte bisher besondere Schwierigkeiten, weil die Stellung materiell keinen gebührenden Anreiz für die aufreibende Tätigkeit bot. Das Reichsmarineamt bestrug 1800 Mark für Oberheermeister, die Obermaschinisten, wie der letzte Etat es verzeichnet, die Neuordnung unserer Luftflotte sieht auch hierfür keine Beschränkung vor. Der Dienst ist nicht leicht, aber umso mehr konstant genug, und von jetzt ab wird die Ausbildung des Unterpersonals auch materiell für die Leute zu lohnen. Eine große Vermehrung wird die Truppe ebenfalls erfahren. Man sagt, daß sechs Kompanien angefordert würden, das wäre also nahezu eine Verdoppelung. Fast das wichtigste ist aber die Ergänzung der Indienststellungsgelder. Eine Flotte, die als Mangel an Mitteln den größten Teil des Budgets in Anspruch nimmt, ist nichts wert. Augenblicklich finden sie wieder in Köln größere Luftschiffabteilungen, aber sie sind noch zu vereinzelt; die Schiffe müßten häufiger hinaus, wie Mannschaften und Pferde der Truppe, oder wie die Kriegsschiffe unserer Flotte. In der Marine hat man das längst erkannt. Der „B. 1.“ mit viel häufiger Ausflüge, als irgendein Seeres-

luftschiff, wenn auch vorläufig erst in der nächsten Umgebung von Berlin-Johannisthal. Die Hauptsache ist die Übung in formaler Taktik. Die angewandte Taktik wird in diesem Sommer folgen. Wie wir hören, soll das Luftschiff im Juni an den großen Flottenmanövern über See teilnehmen. Aber Jahr und Tag werden es bereits mehrere sein. Platz ist vorhanden: die Johannisthaler Doppelhalle ist fest gepachtet, in Hamburg-Fuhlsbüttel kann man ebenfalls Unterkunft finden, und in Cuxhaven erstreckt die neue Marinehalle.

Alle diese Dinge können natürlich nur organisch entstehen: Häfen, Schiffe, Personal. Es wäre zwecklos, auf einmal eine große Luftflotte anzuschaffen, wenn weder für Besatzung noch für Unterkunft gesorgt ist, und infolgedessen wird die Willkürvorlage auch weniger Luftschiffe anfordern, als die Leute von der Luftschifferwehr selbst und als die Herren vom Generalstab es wünschen. Jedenfalls aber wird ein gründlicher Anfang gemacht. Die Franzosen wollen allein 8 Luftschiffe größten Umfangs, solche von 20 000 Kubikmetern, in diesem Jahre bauen, aber wir vermuten, daß die Ausführung den Absichten nicht entsprechen wird. Deutschland wird, wie man uns an zuständiger Stelle erklärt, auf keinen Fall sich ins Hintertreffen drängen lassen. Weder in bezug auf die Luftschiffe, noch auch auf die Flugzeuge wird am Ende dieses Jahres eine französische Überlegenheit vorhanden sein; und wir können von unserer Luftflotte Großes erwarten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In England wird eine Rede des Botschafters Pichonovsky viel beachtet, die dieser auf einem Diner der Vereinigung der Handelskammern gehalten hat. Der deutsche Botschafter hob die enge Verbindung zwischen Diplomatie und Handel hervor und erinnerte an die alten Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland zur Zeit der Hanse. England und Deutschland seien gegenseitig ihre besten Kunden im Ausland. Handelskonflikte brauche keine Verstärkung zur nötigen Folge zu haben, wie die alte Freundschaft zwischen England und Amerika beweise. Und man könne nur die Fortdauer einer immer lebhafteren und freundschaftlichen Handelsverbindung zwischen England und Deutschland wünschen. Handel und Diplomatie seien Verbündete, ihr Ziel sei, eine friedliche und gedeihliche Entwicklung zu sichern.

+ Im norddeutschen Landtag zog die Regierung ihren Antrag, die Pfarrergehälter zu erhöhen, vorläufig zurück. Der Landtag nahm darauf in erster Lesung den Etat einstimmig an. Die Sozialdemokraten stimmten also auch dafür. Die vom Landtag gewünschten Vorlagen, betreffend Steuerreform und Wahlrechtsordnung, gedenkt die Regierung in nächster Sitzung vorzulegen.

+ Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der zur Verfügung gestellte Betrag beläuft sich auf 25 Millionen Mark. Von dieser Summe sind bestimmt 1,12 Millionen Mark zur Urbarmachung von fiskalischen Mooren, 2,3 Millionen Mark zur Ausführung von Meliorationen auf Domänenvorwerken und anderen Domänengrundstücken, 3,10 Millionen Mark zur Beteiligung des Staates mit Stammeinlagen bei gemeinnützigen Ansiedlungsgesellschaften. Bis zur Verwendung von Stammeinlagen kann dieser Betrag auch zur Gewährung von Zwischenkredit bei der Errichtung von Rentengütern benutzt werden. Rückentnahmen, Gewinnanteile und Zinsen fließen dem Fonds wieder zu; Gewinnanteile von Stammeinlagen bei Ansiedlungsgesellschaften dürfen diesen zu anderen Zwecken der inneren Kolonisation befreit werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. März. Zur zweiten Beratung des Reichstagssetats hat die nationalliberale Fraktion den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die Wahlprüfungen einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden.

Leipzig, 13. März. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozess gegen den Kaufmann und ehemaligen Lehrer Hermann Raujoks aus Bismarcken (Kreis Tilsit). Er ist beschuldigt, geheimzuhaltende Marineangelegenheiten an Frankreich und andere ausländische Staaten verraten zu haben.

Paris, 13. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, bezeichnete Graf Romanones die von französischen Blättern gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Königs Alphonso nach Paris als unrichtig. Es sei darüber noch keinerlei Entscheidung getroffen und man könne einen Zeitpunkt für diese Reise noch nicht festsetzen.

Paris, 13. März. Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde der Militärposten El Arub abermals von Aufständischen angegriffen. Die Franzosen hatten einen Toten und vier Verwundete. Nach einer von Eingeborenen kommenden Meldung soll der Moggi mit seinen gesamten Streitkräften gegen diesen Posten anrücken.

Petersburg, 13. März. Die russischen Reservisten wurden heute nachmittag entlassen. Es sind Mannschaften, die seit 1910 dienen, bei den Spezialwaffen seit 1909. Sie sollten im vergangenen November entlassen werden; sie erhalten für die daran schließende Zeit eine erhöhte Röhnung.

Konstantinopel, 13. März. Der Panzerkreuzer „Goeben“.

der von Deutschland aus Anlaß der Unruhen in Konstantinopel zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen entsandt wurde, erhielt Befehl, die Rückreise nach der Heimat anzutreten.

Durazzo, 13. März. Hier erschien gestern der türkische Kreuzer „Samidje“ und begann das serbische Truppenlager am Abgang der Dögel von Durazzo systematisch zu bombardieren. Das italienische und das österreichische Konsulat hielten die Flaggen.

Newport, 13. März. Nach einem Telegramm aus Nogales in Arizona ist in dem mexikanischen Staat Sinaloa eine Revolution gegen Huerta ausgebrochen. Sinaloa hat sich einen provisorischen Gouverneur erwählt.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Begründer des Berliner Bankhauses Delbrück Leo u. Co. Ludwig Delbrück, Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist infolge eines Gehirnschlages plötzlich gestorben. Der Verstorbenen war ein Vetter des Staatssekretärs Delbrück.

* Der König von Schweden und seine Schwiegertochter, Prinzessin Maria von Södermanland, weilten am Mittwochabend auf einige Stunden in Berlin. Die Herrschaften nahmen an dem Botschafterdiner beim Kaiser teil und fuhren um 11 Uhr 30 Minuten vom Anhalter Bahnhof nach Italien.

* Das Befinden des Papstes ist nach wie vor zufriedenstellend. Er darf voraussichtlich Sonntag das Bett verlassen und wird die regelmäßigen Empfänge nach Ostern wieder aufnehmen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

28. Sitzung.) R. Berlin, 13. März. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Bankier Delbrück, in der üblichen Weise. Drei Vorlagen über Errichtung von Amtsgerichten in Gronau (Westfalen) und in Brühl werden genehmigt. Die Novelle zum Gesetz über die Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt (auch von Lehrern und Lehrerinnen, Antrag Heßler) wird angenommen. Es werden dann Petitionen, die nur örtliches Interesse haben, erledigt. Eine Petition des Danziger Mietervereins auf Befreiung des Hausbesitzers vorvertrags bei den Stadtverordnetenwahlen wird als Material überwiesen. Die Petition des Magistrats von Elmshorn um Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Volksschullehrer wird als Material überwiesen. Nächste Sitzung Freitag.

Abgeordnetenhaus.

158. Sitzung.) R. Berlin, 13. März. Die Verhandlung über Kindersulagen und Erziehungsbeiträge wird weiter fortgesetzt. Der Finanzminister, der sich grundsätzlich ablehnend verhält, muß nach scharfer Wortführung schließlich finden, der Konservative Schulze-Belsum die erfindende Formel: Rückverweisung an die Budgetkommission. Und so geht es weiter. Nur der Antrag der Budgetkommission selbst, den ein Antrag Botschaft ergänzt. — Nachtragsetat für Feuerungsulagen an Kinderreiche Unterbeamte und an mittlere Beamte mit Gehältern bis zu 3000 Mark — wird sofort angenommen. Rummel wird auch der Etat des Finanzministeriums genehmigt, und nach Erledigung einiger Initiationsanträge über Kindererlen und Bezirksbehördenwesen geht das Haus in die Osterferien, die am 1. April ihr Ende erreichen.

Konservativer Parteitag.

Sch. Berlin, 13. März.

Den heute in Berlin versammelten konservativen Parteitag eröffnete Hausminister v. Wedel-Piesdorf mit der Erinnerung an die Toten des letzten Jahres, besonders die bekannten Politiker Graf Limburg-Sturion, Frhr. v. Erffa, v. Kormann und v. Mantuffel. Bei der Besprechung der politischen Lage stellte der Redner fest, daß die Konservativen das preussische Wahlrecht nicht ändern lassen wollen. Die Seeresverpflichtung ist nötig und muß bewilligt werden. (Bravo.) Schlummer als der äußere Feind ist der innere, die Sozialdemokratie.

Reichstagsabgeordneter Graf Westarp (mit Beifall begrüßt) erstattete den Bericht über die Arbeit der Partei im Deutschen Reichstage. Nach dem Verhalten der Freisinnigen bei den Wahlen, wo die bürgerliche Linke den Sozialdemokraten verhältnismäßig 31 Wahlkreise überließ, wollte, werde man bei künftigen Wahlen den Freisinnigen zusetzen: „Wer einmal „dämpft“, dem glaubt man nicht. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Das Gepräge des jetzigen Reichstages ist eine starke Demokratisierung und Radikalisierung. Die bürgerliche Linke ist vollkommen abhängig geworden von der Sozialdemokratie. Die Finanzreform hat über Erwarten günstig gewirkt. Die konservative Reichstagsfraktion ist entschlossen, einstimmig für eine einmalige große Abgabe für die Seeresvermehrung zu stimmen, wird aber die Einzelheiten genau prüfen. Die Maßnahme habe moralisch anpornehmenden Wert; sie müsse aber eine Ausnahme bleiben. (Sehr richtig!) Gegenüber dem Staatssekretär Delbrück erklärte Graf Westarp, daß wir uns vor einer Überpompung und Überüllung des sozialen Gedankens hüten und vor allem auch den Mittelstand in die Fürsorge einbeziehen müssen. (Beifall.)

In der Diskussion sprachen dann noch v. Spiegl-München, v. Döpp-Dresden, Behringer-Stuttgart und Abg. v. Malsbain.

Abg. v. Bendeband (mit stürmischem Beifall empfangen): Wir dürfen uns freuen, welche Fortschritte unsere Sache macht, wie sie zum Eigentum des gesamten Volkes wird. Die Partei muß auch selbständig sein gegen die Mächte von „da oben“. (Lebhafte Zustimmung.) Man lecht ja heute geradezu danach, die Gedanken der Ordnung und Autorität mit solchem Mut und Ernst vorgetragen zu hören, wie wir Konserver es tun. Aber wir Konserver müssen auch manches lernen und manche Fehler vermeiden. Wir sind in schweren Zeiten angelangt. Wenn wir unsere bisherige Machtstellung bewahren wollen, müssen wir unsere Wehrhaftigkeit gewaltig stärken. Aber gefährlicher ist der Kampf im Inneren. Haben Sie den Eindruck, als ob die zur Führung in diesem Kampfe bereit sind, die dazu eigentlich berufen wären? (Zuruf: nein!) Dann wollen wir die Fahne der wahren Kultur, der wahren Menschlichkeit, des wahren Fortschrittes aufnehmen und vorantreiben: Damit man sieht, daß wenigstens wir die sind, die ihre Pflicht kennen. (Stürmischer Beifall.)

Im Namen des Fünfteiler-Ausschusses schlug hierauf Frhr. v. Richthofen-Mertlich eine

Entschließung

vor, in welcher der Parteitag die Haltung der konservativen Abgeordneten im Reichstage und den Landtagen billigt, den Ausbau der militärischen Rüstungen wünscht, die Beibehaltung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik bei vermehrtem Mittelstandsschutz und die kräftige Bekämpfung der Sozialdemokratie verlangt. Nach einstimmiger Annahme der Entschließung wurde der Parteitag mit einem Hoch auf den Konservatismus geschlossen.

Das Jubiläumsjahr.

Köln, 13. März.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers beschloß eine Vollversammlung der hiesigen Handwerkskammer die Bildung eines Stiftungsfonds zum Besten erholungsbedürftiger Handwerker und die Errichtung einer besonderen wirtschaftlichen Abteilung, um Handwerker, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, Beihilfen zu leisten.

Breslau, 13. März.

Regierungsrat Winkel in Königsberg i. Pr., der die größte Sammlung alter echter Bivatbänder aus der Zeit des siebenjährigen Krieges besitzt und auch das ostpreussische Bivatband herausgegeben hat, soll demnächst ein schlesisches Bivatband herausgeben. Das Band zeigt oben den schlesischen Adler, darauf innerhalb einer Gruppe von Fahnen die Bildnisse des Kaisers, König Friedrich Wilhelms III., Vorks und Lützows, dann von einem zweimaligen Bivat umrahmt das Bildnis Blüchers, einige Bärte und das Eisener Kreuz. Es sei daran erinnert, daß die ersten Bivatbänder in Schlesien entstanden sind. So insbesondere die auf die Siege von Roßbach und Leuthen. Diese Bänder waren nie so noch gewebt; später druckte man sie. Die Einnahme aus dem schlesischen Bivatband soll im vollen Umfang dem Veteranenfonds zufließen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 15. März.

Sonnenaufgang 6¹⁸ | Monduntergang 2³⁰ B.
Sonnenaufgang 6⁰¹ | Mondaufgang 8⁴⁵ B.

44 v. Chr. Julius Cäsar ermordet. — 1813 Kaiser Alexander tritt in Breslau ein. Napoleon läßt dem preussischen Gesandten in Paris, Fürsten Hatzfeld, mitteilen, daß er zu Zugeständnissen bereit sei. — 1830 Dichter Paul v. Heyse in Berlin geb. — 1842 Komponist Luigi Cherubini in Paris gest. — 1854 Mediziner Emil v. Behring in Hamburg bei Deutsch-Eylau geb. — 1893 Englischer Erfinder Sir Henry Bessemer in London gest. — 1900 Staatsmann Robert Viktor v. Puttkamer zu Kargin i. Pomm. gest.

Der Sturm brach los.

Am 17. März dieses Jahres vollenden sich hundert Jahre seit dem Tage, an dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau jenen berühmten Aufruf erließ, mit dem die begonnene Erhebung gegen die napoleonische Herrschaft gleichsam auch offizielle Rechtfertigung und Beglaubigung fand. Dem Aufruf ging am 16. März die Kriegserklärung voraus. Gleichzeitig erschienen die Verordnungen über die Bildung der Landwehr und des Landsturms. Die Bewegung, deren erstes Zeichen das preussisch-russische Übereinkommen in der Mühle zu Taurroggen durch General Dord gewesen war, die sich dann wie eine unaufhaltsam vordringende Flamme durch das Volk verbreitet hatte, wurde nunmehr eine vom ganzen Staatswesen, von der Krone herab bis zum geringsten Bürger, getragene weltgeschichtliche Aktion, in deren Verlauf sich der zerschmetterte preussische Staat aufs neue erhob und festigte. Der Aufruf des Königs lautete:

An Mein Volk.

So wenig für Mein treues Volk als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft, über die Ursachen des Krieges welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Untertanen Mir entriß, gab uns keine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgefogen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt so wie der sonst so hoch geachtete Kunstleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vorteil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinen Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesiener, Pommern, Littauer! Ihr wißt was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibt eugedank der Güter,

Hachenburg, 14. März. Die Frühjahrsgefellensprüfungen finden im Bezirke der Handwerkskammer Wiesbaden statt: für Maurer, Zimmerer, Lüncher vom 1.—15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15. April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar für Maurer, Zimmerer und Lüncher im Laufe des Monats April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1. März bis 1. April. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen: für Maurer, Zimmerer und Lüncher diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Juni 1912 und für die übrigen Handwerke diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1912 ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit einzubringen. Im § 131 c der Gewerbeordnung ist in der Fassung vom 30. Mai 1908 bestimmt: „Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehrherr sollen ihn dazu anhalten.“ Die Innungen, Lehrherren und Lehrlinge werden auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß ein Verstoß hiergegen Strafe bezw. andere empfindliche Nachteile zur Folge haben wird. Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 Mk. und ist bestellgeldfrei vor der Prüfung an die Handwerkskammer einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die Agenturen der Nassauischen Landesbank auf Konto der Handwerkskammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten auf Postsparkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 (Postsparkonto Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im letzteren Falle wird das Porto erpart und ist nur eine Postgebühr von 5 Pfg. miteinzuzahlen.

Alpenrod, 13. März. Am vergangen Sonntag wurde in unserer Gemeinde die Hundertjahrfeier in angemessener Weise begangen. Um 1/10 Uhr trat der Kriegerverein unter großer Beteiligung zum Kirchgang an. Nach dem Festgottesdienst fand Paradezug statt, worauf eine kurze Versammlung abgehalten wurde. Am Abend fand die Feier ihre Fortsetzung. Nachdem ein mächtig emporloberndes Feuer am Steinel abgebrannt war, versammelten sich die Mitglieder des Krieger- und Männergesangsvereins im Saale des Herrn Gastwirt Klöckner. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Lehrer Scheid, gedachte zunächst des großen Kaisers Wilhelm I., der vor 25 Jahren die Augen für immer schloß und brachte am Schluß ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Nun sang der Gesangsverein ein Vaterlandslied und abermals ergriff der Vorsitzende das Wort und gab in einem längeren Vortrag ein Bild von Deutschlands tiefster Erniedrigung. Er zeigte an einigen geschichtlich verbürgten Tatsachen, wie schwer Deutschland unter dem Joch des Korfen seufzte und schloß seine Ausführungen mit dem Verlesen des Aufrufs „An mein Volk“. Sodann behandelte Herr Lehrer Eufinger in eingehender Weise die Erhebung Preußens. Die Ausführungen wurden durch passende Gedichte aus der Freiheitszeit belebt und fanden ungeteilten Beifall. Nach einer Pause gedachte Herr Lehrer Scheid Preußens Königin Luise und sprach über die Stiftung des Eisernen Kreuzes. Der Männergesangsverein trug durch den Vortrag patriotischer Lieder wesentlich zur Erhöhung der Feierlichkeit bei. Den Schluß der schönen Feier bildeten gemeinschaftliche Gesänge.

Wied, 12. März. Der Hüttenmeister Fischer von hier

kam in einem Siegerländer Eisenwerk auf seine Weise um das Leben. Beim Öffnen des Schmelzgefäßes traf der brennende Strahl den Hüttenmeister durch einen unglücklichen Unfall in die Seite. Der Verunglückte lebte noch den Tag über, wurde aber am nächsten Morgen an den Folgen seiner Brandverletzungen starb.

Roßbach, 13. März. Der Direktor der benachbarten Gemeinde Oberdreis liegenden Tongeschulze „Trunk Marie“, Herr Banse tritt am 15. d. M. in seinem Posten zurück, um eine Stelle in Niederzungenheimen. Herr Banse leitete das Unternehmen dem Jahre 1907.

Gebhardshain, 12. März. Ein gewaltiges Stroh- und Jagdpachtsummen brachten die erfolgten Verpachtungen der Gemeindejagden von Ellenroth und Gebhardshain. Bisher wurde für die Gebhardshainer Jagd von Wilhelmshaus Elberfeld 650 Mark gezahlt, ein Gerichtsbeamter aus Düsseldorf zahlte nunmehr 1200 Mark für die Ellenrother Jagd zahlte ein Kaufmann aus Elberfeld bisher 660 Mark, nunmehr zahlte ein Kaufmann aus Düsseldorf 1670 Mark. Die Jagden der Gemeinden Molzhain und Steinerroth kommen in der Zeit ebenfalls zur Verpachtung.

Aus dem Kreise Westerbürg, 13. März. Im Kreis ist gleich wie im Oberwesterwaldkreis eine kommunalärztliche Verbindung worden, der 16 Gemeinden angehören. Diesem Verbande haben sich noch 6 Gemeinden des Oberwesterwaldkreises angeschlossen, die zu den Arztstationen Marienberg und Hachenburg gehören. Die Sparte der Kreisärzte liegt bei Westerbürg. — Die Spar- und Leihkasse W. m. b. H. zu Langendernbach hat ihr Haus zu Westerbürg zum Preise von 7500 Mark schließlich ihrer eigenen Hypothek in Höhe von 8000 Mark erworben und soll von dem Werte abzüglich der Hypothek mit 101 Mk. ein Prozent Umschlagsteuer entfallen. Es ist dabei angenommen, daß außer der eigenen Hypothek keine weiteren Lasten von dem besterwerbenden in Abzug gebracht werden können, der Bezugsnehmer aber erklärte diese Annahme für eine irrige und dem Kreisausschuß Westerbürg das Recht ab, die Hypothek zur Umschlagsteuer heranzuziehen.

Herborn, 11. März. Am Sonntag tagte der 8. Delegiertentag des vor 3 Jahren gegründeten Verbandes der Geflügel- und Kaninchenzüchter Westerbürg. Der Verband hat 3042 Mitglieder. Von den über 70 Delegierten mit 3042 Mitgliedern waren circa 50 Delegierte der 100 Delegierten vertreten. Der Vorsitzende Herr Frankfort erstattete einen umfangreichen und interessanten Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Er machte den Kaninchenzüchtern die erfreuliche Mitteilung, daß für das kommende Jahr von der Landwirtsch. Kammer und dem Herrn Minister wieder eine Summe zur Hebung der Kaninchenzucht zur Verfügung gestellt worden sei.

Remscheid, 12. März. (Straßammer.) Der Herr Heinrich F. in Altenkirchen ist wegen Betrugs verurteilt. Er war bei dem Zigarrenfabrikanten H. in Remscheid beschäftigt und besaß, Bestellungen anzunehmen, weiter war nach dem schriftlichen Aufstellungsvertrag vereinbart, daß er Gelder für H. nicht einkassieren durfte. Der Angeklagte veranlaßte nun den Gastwirt bei Herborn zur Zahlung von etwa 50 Mk. an ihn. Er lieferte Zigarren unter der Vorspiegelung, er würde

die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstleiß und Wissenschaft. Bedenkt den großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten der Russen, gedankt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmuthigen Schwieger und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen, für das Vaterland, für Euren angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der wie so viele Beispiele lehrt, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte zwecklos widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen, werden unseren redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlös der Preuss und der Deutsche nicht zu leben vermag. Alleen wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glücklichen Frieden und die Wiedertehr einer glücklichen Zeit.

Friedrich Wilhelm.

Mit seinem machtvollen Ausruf gegen die Macht des Eroberers bahnte Preußen die Gasse, auf der spätr Deutschlands Einheit, Deutschlands Größe Einzug halten sollte. Dieses Bewußtsein lebte schon damals; das zeigt des Königs Aufruf, der ein um das andere Mal davon spricht, daß man nicht aufhören wolle, „Preusse und Deutsche“ zu sein, d. h. ehrlös der „Preuss und Deutsche“ nicht leben könne. Der Gedanke kehrt auch wieder in dem Wahrspruch König Friedrich Wilhelms III. an die Armee, in dem abermals von Deutschlands Rettung die Rede ist. Der Befehl an die Armee hat folgenden Wortlaut:

An mein Kriegsbeere!

„Bisfältig habt Ihr das Verlangen geäußert, die Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des

Volkes, von dem es nicht gefaßt würde. Freuen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei diesen freier Wille, das ist Beruf für Euch zum stehenden Heere gehört. Von Euch — dem Vaterland zu vertheiligen — ist es berechtigt zu fordern, daß Jene sich erbieten.“

„Seht! wie so viele Alles verlassen, was sie liebten! Theuerste ist um ihr Leben mit Euch für des Vaterlands Sache zu geben. — Hält also doppelt Eure heilige Pflicht Alle ihrer eingegeben am Tage der Schlacht in der Entbehrung, Mühseligkeit und innerer Qual. Einzelnen Ehre — er sei der Dämon oder der Held im Heer — verschwinde in dem Gassen: Das Vaterland zählt, denkt nicht an sich. Den Soldaten treffe Betrachtung, wo nur dem Allgemeinen Wohl. Diesem weiche jetzt Alles. Der Sieg geht aus. Seigt Euch seines hohen Schutzes würdig durch Treue und Pflichterfüllung. Muth, Ausdauer, Treue und Ordnung sey Euer Ruhm. Folgt dem Beispiel der Vorfahren: seid ihrer würdig und Eurer Nachkommen Ehre gebend.“

„Gewisser Lohn wird treffen den, der sich an solchen tiefen Schande und strengen Strafe den, der seinen Vaterland vergift!“

„Euer König bleibt stets mit Euch; mit ihm bräutete prina und die Bräute seines Hauses. Er wird mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden mit Euch, und an unserer Seite ein zu unsern. Deutschlands Hülfen gekommenes, tapferes Volk, bei dem seine Thaten seine Unabhängigkeit errang. Es wurde ein heiliger Herrscher, seinen Führern, seiner Sache, für Euch — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! — Alleen wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlands Unabhängigkeit.“

„Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer! Lösung!“

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm. Die Veröffentlichung der verschiedenen Erklärungen von der Witterung begleitet, der König hat die Kaiser aller Reußen, Zar Alexander, ein Defensivbündnis“ abgeschlossen. Und nun ist das frische Leben in die Nation, die vor sechs Jahren dumpfer Ergebung ihr Schicksal hingenommen, mit entschlossenem Opfermut an ihre Schicksale heran. Die Scheidung der Stände war mit der Ausgetilgt, und Max v. Schenkendorf, der trübsten lähmten Hand mit ins Feld zog, gab die zuversicht herrlichen Ausdruck mit den Worten: der Zeit nach der Niederwerfung des Gegners. Dann Klang von allen Türmen und Klänge aus jeder Brust und Ruhe nach den Stürmen und Lieb' und Lebenslust.

rt auf ...
des Schme ...
brennend ...
nglückliche ...
nach den ...
den Tag ...
der benach ...
Tonjeda ...
15. d. ...
in Nieder ...
Unterneh ...
altiges St ...
ten Verpe ...
nd Gebäu ...
Jagd von ...
abht, ein ...
unmehr i ...
in Kaufm ...
gahlt ein ...
Die Jag ...
kommen in ...

Empfangnahme des Geldes für die Firma G. ermächtigt.
Das G. d. verbraucht er für sich. Das Gericht erkennt
unter Einbeziehung der früher erkannten Gefängnisstrafe
von 6 Wochen auf eine solche von 7 Wochen.
Frankfurt a. M., 13. März. Der Generalinspektor
des Militär-Luftschiff- und Kraftfahrwesens, General-
major v. Gensisch, besichtigte heute nachmittags die Flug-
zeugwerke und die Fliegerschule von August Euler.
Unterwegs traf die Offiziersflieger Leutnant v. Mirbach
mit Oberleutnant Frh'n. v. Jagow, Leutnant Sommer
mit Leutnant Bauer, Leutnant Reinhard mit Ober-
leutnant Möller als Fluggast auf drei Eulerschen Doppel-
deckern hier ein, um sich beim Generalinspektor zu melden.
Nachher hielt Leutnant Reinhard im Frankfurter Flug-
sportklub einen Vortrag über Erstes und Weiteres aus
dem Fliegereben. Der Großherzog von Hessen, der
Oberpräsident von Hessen-Rhess, Hengstenberg, und
zahlreiche höhere Offiziere wohnten dem Vortrag und
dem nachfolgenden Essen im „Frankfurter Hof“ bei.

Kurze Nachrichten.

Von 40 Volksschullehrern im Regierungsbezirk Wiesbaden, die
im Jahre 1912 ihrer Berufspflicht genügt, dienten nur 12 als
Einjährig-Freiwillige. Die übrigen genügen ihrer Militärpflicht als
Staatsangehörige. — Im Jahre 1912 wurden im Landwirtschafts-
sammerbezirk Wiesbaden für treue Dienste 10 Knechte, 10 Mägde
und 3 Hirten mit Ehrenabzeichen von 10—15 Mk. ausgezeichnet, ins-
gesamt kamen 440 Mk. zur Verteilung. — Dem Fischereiaufscher
H. K. in Elz gelang es, in der unteren Elz einen Fischotter
zu fangen, der eine Länge von 1,20 Meter und ein Gewicht von
12 Pfund hatte. — Der langjährige Vorsteher des Kreisfeuer-
verbandes Oberlahn, Oberst a. D. v. Winterberger in Weilburg
feierte am letzten Sonntag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem
Anlaß wurden dem alten Herrn viele Ehrungen zuteil. Der Kaiser
sowie auch der Großherzog von Baden sandten dem Veteranen herz-
liche Glückwunschkarten. — In Uffingen kam am Sonntag
nachmittags ein Jagdflugzeug mit ihren Besatzungen dem Feuer zu
nahe und geriet in Brand. Die Besatzungsleute, die schnelle
Brandwunden erlitten hatten, wurde ins Krankenhaus gebracht und
sind hoffnungslos darnieder. — Bankier Ludwig Grotz in Wies-
baden, eine Autorität auf dem Gebiet des Versicherungswesens
und Herausgeber der „Deutschen Wochenschrift für das Versicherungs-
wesen“ ist im Alter von 79 Jahren gestorben. — In einer be-
sonderen Sitzung der Stadtverordneten in Neuwied, die sich mit
der Frage des Baues einer festen Brücke über den Rhein beschäftigte,
wurde beschlossen, dem Bau der Brücke näherzutreten, wenn die
Baukosten nicht mehr als 2½ Millionen Mark betragen und der
jährliche Zuschuß der Stadt 35 000 Mk. nicht übersteigt. Sie be-
schloß das Ausschreiben eines Wettbewerbs. Die bewilligten
350 000 Mk. sind für den Wettbewerb und das Preisgericht bereit-
gestellt worden. — In der Kaserne des Infanterie-Regiments
50 in 161 am Weidenbach in Köln hat sich ein Rekrut aus Coblenz
erschossen. Ueber die Gründe zu dem Selbstmorde verläutet nichts
Bestimmtes.

Nah und fern.

o Glück eines Fliegers. Der Flieger Breitbeil, der
der eine beim dem Camillater Basen bei Stuttgart bereits eine
acht zur Reihe wohlgeunger Flüge ausführte, ist als er mit
einem Doppeldecker in schönem Fluge das Flugfeld um-
kreiste, abgestürzt. Der Apparat kippte, von einer heftigen
Stöße erfasst, vorn über, so daß er aus einer Höhe von etwa
40 Metern senkrecht zu Boden stürzte und vollständig zer-
trümmert wurde. Der Flieger wurde bei dem Anprall in
unheimlichem Bogen aus dem Apparat geschleudert und blieb
verletzt auf dem durch ein Wunder unverletzt.

o Vom Schwiegervater erschlagen. In Teschen Dorf
in Ostgalizien bei Freimühl bei B. geriet der Nachwächter Blum aus
geringfügiger Ursache mit seinem Schwiegerohn in Streit.
Als letzter der Schwiegerohn über den Gutsbesitzer ging,
wurde er von seinem Schwiegervater hinterücks mit einem
Mittel niedergeschlagen. Blutüberströmte brach der Ge-
troffene zusammen und starb bald darauf. Der Täter
wurde verhaftet.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 13. März. In der Potsdamer Gegend wollen
sich auf dem Felde arbeitende Mädchen gegen Abend ein
Luftschiffunglück bemerkt haben. Sofort daraufhin ein-
geleitete eingehende Nachforschungen haben bis jetzt keinen
Erfolg gehabt. Die Richtigkeit der Befundungen ergeben.

Frankfurt a. O., 13. März. Der 24jährige Raub-
mörder Diensthilfe Krause, der in Salzhausen den
24jährigen Eigentümer Bernide ermordete und dessen Ehe-
frau schwer verletzten, ist in Liebingen verhaftet worden.

Polen, 13. März. Von zwei Brüdern, Söhnen des
Vollständigen Kreisamts in Salontschowo bei Binn, brach
der Jüngere auf dem Salontschowo See ein. Der ältere
Bruder, der ihn retten wollte, kam gleichfalls unter das Eis.
Beide ertranken.

München, 13. März. Die biesige Pausaner- und Sal-
zburger Brauerei feiert heute ihr hundertjähriges Best-
stehen. Der Bierbrauer Kaser Jachel hat vor hundert
Jahren die berühmte Klosterbrauerei um 13 000 Gulden von
den Pausaner Bräuherren erworben.

Köln, 13. März. Bei den hiesigen Luftschiffungen er-
folgte ein Unglücksfall. Als das Militär-Luftschiff „B. 2“
auf dem Rheine bei der Rückkehr unter das Luftschiff
auf dem Rheine bei der Rückkehr unter das Luftschiff
auf dem Rheine bei der Rückkehr unter das Luftschiff

Teitz, 13. März. Der Mörder der Frau Frana, die
ang. wurde verhaftet. Er gestand die Tat ein.

Christiana, 13. März. In Sial wurden durch
es Vaterland drei Bauernhöfe zerstört. 10 Erwachsene und
Kinder fanden dabei ihren Tod.

Beginn des Sternickel-Prozesses.

Frankfurt a. O., 13. März.
Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der
Prozess gegen den vielberühmten und lange gefuchten
Sternickel. Von weit und breit sind
zahlreiche Fremde in unserer alten Oberstadt eingetroffen in
der Hoffnung, einem der größten Kriminalprozesse aller
Zeiten beizuwohnen zu können. Viele Hoffnung wird vielen
nicht erfüllt werden, da nur sehr spärlich mit den Einladungen
ausgegangen wurde. Wie Sternickel endlich vom Schicksal
ergriffen wurde, das ist wohl allgemein bekannt, deshalb wird
war nur zu erinnern, hier nur kurz auf die nachfolgenden Einzelheiten
zu erinnern.

In dem Oberbrunnen Ort wurde im Dezember auf
dem Gebiet des Landwirts Kallies ein furchtbares Ver-
brechen begangen. Kallies und seine Frau sowie ihr Dienst-
mädchen Anna Philipp wurden ermordet. Die Leichen des
Verbrechens fand man halbverfault unter einer Strohmiete
zu einem ziemlich weit von der Kallieschen Behausung ent-
fernten Felde.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zu-
nächst auf drei junge Burken aus Groß-Berlin, die Arbeiter
Brüder Willi und Georg Kersten und den Arbeiter Franz
Schliwens, die in einer Gastwirtschaft des Berliner Ostens
gehaftet wurden. Sie gaben auch die Mitbisse an der Mordtat
zu, jedoch aber die Hauptschuld einem großen Unbekannten
in die Schuhe. Da nun die vorliegende Tat große Ähnlich-
keit mit der 1905 erfolgten Verabreichung und Einäscherung der
historischen Mühle in Plagwitz in Schlesien hatte, für die
man den „Schreden der Mark Brandenburg“, August
Sternickel, glaubte verantwortlich machen zu müssen, so
tauchte die Vermutung auf, daß auch jetzt wieder Sternickel seine
Hand in dem bösen Spiele habe. Man verfolgte nun die
von den erwähnten drei Jungen angegebene Spur und er-
wischte, dieser nachgehend, einen Mann, in dem man nun
tatsächlich den lange gesuchten Mordbrenner Sternickel beim
Kragen hatte. Heute begann nun gegen ihn und seine
unendlichen Helfer der Prozess lediglich wegen des Ortswir-
tordes. Wegen eventueller anderer Straftaten, wie der
Ladung, wird er sich später an anderer Stelle zu verant-
worten haben.

Die Verhandlung.

Am 10 Uhr begann die Verhandlung. Die im Saal
herrschende Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als Sternickel
eingeführt wird. Er ist so schwer gefesselt, daß er nicht
selbst seine Hände abnehmen kann. Er vermeidet ängstlich,
nach dem Zuschauerraum oder den Geschworenen zu blicken.
Er starrt mit finstern, verbissenen Gesicht, in dem sich
große Angst auszuwirken scheint, auf den Vorstehenden, ohne
nur einmal den Kopf nach der anderen Seite des Saales zu
wenden. Weniger Interesse erregen die drei anderen An-
geklagten, die verweinte Gesichter haben und schier fassungs-
los ausbleiben. Unter den aufgerufenen Zeugen sieht man in
Trauerkleidung die beiden jungen Töchter der ermordeten
Leute Kallies.

Sternickels Vernehmung.

Als die Zeugen fürs erste wieder den Saal verlassen
haben, beginnt die Vernehmung Sternickels. In ruhigem
Gleichmaß bespricht der Vorstehende mit ihm die Anklage.
Sternickel ist jederzeit zur ausgiebigen Auskunftserteilung
bereit. Er spricht ruhig, natürlich und verfügt auch über
ein vorzügliches Gedächtnis, was ihm bei dem Konto seiner
Vorstrafen zuzustatten kommt, und weiß jede Mehrbelastung
zurück. Mit einer ironischen Färbung gedenkt er der früheren
Gerichtsurteile. „Das machen die Gerichte nun schon ein-
mal so“, sagt er stets zu seiner Rechtfertigung. Er ist ge-
ständig und schildert die Tat, wie sie seinerzeit ausführlich
in allen Zeitungen beschrieben war. Er bestritt nur ent-
schieden, Mordabsichten gehabt zu haben, er hätte nicht ge-
glaubt, daß die mit drei Opfern vorgenommene Droßelung
gleich deren Tod herbeiführen könnte. Er gibt zu, zur Tat
angestiftet zu haben und daß ganz nach seinem Plan vor-
gegangen wurde, aber ohne fremde Hilfe hätte er nicht so
handeln können. Er verließ den Schauplatz des Ver-
brechens, als er den Gendarm auf das Gehöft zukommen
sah, der ihn bald darauf in Berlin einholte und festnahm.
Die Fortschaffung der Leichen nimmt er auf sein Konto
allein. Er gesteht auch, bei der Mordtat in Plagwitz mit-
geholfen zu haben.

Aussagen der drei anderen Angeklagten.

Die Brüder Willi und Georg Kersten bestätigen im
wesentlichen die Aussagen Sternickels. Willi K. macht seine
Aussagen unter wiederholten Tränenausbrüchen und
unter häufigem Schluchzen. Danach erklärt Schliwens bei
seiner Vernehmung, daß so ziemlich alles richtig sei, was die
Brüder Kersten über die Tat angegeben hätten, er betont
aber ausdrücklich, daß er keinen der Opfer eine Schlinge um
den Hals gelegt, also am eigentlichen Mord sich nicht be-
teiligt habe. Einzelne Fragen des Vorstehenden an die An-
geklagten beendeten den ersten Verhandlungstag.

Vermischtes.

Testament eines Sonderlings. Der Advokat Dr.
Emil Frischauer in Wien, der dort eben verstarb, hat in
seinem Testament folgende Bestimmungen getroffen: „Mein
Leichnam soll nachts ohne jede Begleitung in die Leichen-
kammer des Friedhofes gebracht und am nächsten Morgen
in Abwesenheit von Verwandten, Freunden und Bekannten
beerdigt werden. Ich wünsche wieder einen Nachruf noch
irgendwelche Hermonien bei meinem Leichenbegängnis.
Es soll in den Zeitungen mein Tod vor meiner Ver-
erdigung nicht angezeigt werden. Am Tage nach meiner
Beerdigung mögen die Zeitungen mein Ableben melden,
damit man erfahre, daß ich nicht mehr existiere. Ins-
besondere bitte ich meinen Bruder, darüber zu wachen,
daß diese Bestimmung meines letzten Willens eingehalten
werde und daß er selbst unter keinerlei Vorwand zu
meiner Beerdigung sich einfände.“ Im Sinne dieser letzt-
willigen Verfügung hat die Beisetzung des Verbliebenen
in Wien stattgefunden.

Reklame-Schlägerei. Ein Deutscher, der unlängst in
London weilte, erzählt folgende Straßenszene, die beweist,
wie widerlich sich der Reklamerummel auszuwirken kann:
In einer sehr belebten Straße treffen sich zwei Herren,
von denen der eine den anderen antönt. Es entwickelt
sich ein Wortwechsel, der so erregt wird, daß die Passanten
stehen bleiben. Schließlich bekommt der Stärkere von
beiden den Schwächeren am Vorhomb zu packen, schüttelt
serrt, rüttelt. Ein Greis bekundet moralische Entrüstung,
eine Dame will vermitteln. Aber kaum hat man die
Kämpen getrennt, als beide lachend und triumphierend
auf das Vorhomb zeigen, das den Angriffen unversehrt
standgehalten hat, und dann Platsch hervorziehen, auf
denen die Worte gedruckt sind: „Kaufen Sie Ihre Hemden
nur bei A., die sind unzerreißbar.“

Auch ein Frühlingssong. Der vollständigste aller
Frühlingssong ist sicherlich der Hering, und gemaltige Mengen
Heringe werden alljährlich verzehrt. Kartoffeln und Hering
ist ein beliebtes Nationalgericht geworden. Deutschland
fährt von England, Holland und Norwegen, auch Schweden,
Heringe im Werte von Millionen ein, da der eigene Han-
del den Bedarf nicht zu decken vermag. Der Hering ist schon
seit Jahrhunderten ein beliebter Handelsartikel, geladene
Heringe wurden schon im zwölften Jahrhundert von den
Küsten der Ostsee nach Polen verhandelt. Die Hansestädte
der Ostsee tauschten gegen den Hering die Waren des Aus-
landes ein. Mit dem Niedergang der Hanse kam dann auch
der deutsche Heringsschiffahrt herunter. Die Holländer und
Engländer bemächtigten sich des einträglichen Geschäfts.
Verschiedene Bemühungen, den deutschen Heringsschiffahrt
zu beleben, hatten erst in den hiesigen Jahren greifbaren
Erfolg. Jetzt wird in der Nordsee wieder ziemlich eifrig
dem Heringsschiffahrt obgedacht. Die Herrichtung des Heringsschiffahrt
ist nicht so einfach, wie sie scheinen mag. Das Abfischen,
Reinigen, Ausbleiben und Einfalsen des Fanges erfordert
viel Sorge und Arbeit. Besonders auf das Salzen muß
großes Gewicht gelegt werden. Verpaßt werden die Heringe
dann in guten Eichenholzfässern. Außer dem Reinigen
sollen dem Hering noch viele andere Feinde nach allerlei
Haushalts, die Seehunde und die Wasserpögel. Trotzdem
tut der Hering infolge seiner bedeutenden Verzehrszahl
immer wieder in Massen auf. Und das ist in jeder Hinsicht
freudig zu begrüßen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. März. Amtlicher Preisbericht für inländische
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen,
G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr.
R 160,50—161, Danzig W bis 206,50, R 156—161,50, H 148
bis 170, Stettin W 172—188, R 147—156, H 152—163,
Breslau W 181—184, R 152—155, G 142—155, H 149—152,
Breslau W 188—189, R 158, Bg 170, Fg 157, H 154, Berlin
W 192—198, R 161,50—162,50, H 157—195, Magdeburg
W 187—190, R 156—159, G 154—170, H 174—177, Hamburg
W 190—202, R 163—171, H 155—185, Hannover W 180, R 170,
H 184, Münster W 205, R 172, Mannheim W 212,50—215,
R 177,50—180, H 160—180.

Berlin, 13. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl
Nr. 00 23,50—27,75. Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1
gemischt 20,40—22,80. Rubig. — Rübsöl für 100 Kilogramm
mit Fas in Mark. Abm. im lauf. Monat 65,00 Br., Mai
64,90—64,00—65. Hauptet.

Sachsenburg, 10. März. Am heutigen Jahrmart war an
Vieh aufgetrieben: 42 Rühre, 38 Rinder, 12 Rälber und 62 Schweine.
Die Preise stellten sich wie folgt: Trächtige Rühre das Stück
(Schwere) 350—450 Mk., trächtige Rühre (Leichtere) 250—350 Mk.,
trächtige Rühre das Stück wie vorstehend, frischmelende Rühre das
Stück 360—400, Jährlingsrinder 140—160 Mk., Rälber per Pfund
Schlachtgewicht 80 Bfa., Schlachtschweine das Paar 80—150 Mk.,
kleinere Käufer das Paar 60—80 Mk., Ferkel 50—60 Mk., trächtige
Schweine das Stück 180—200 Mk. Der Markt war infolge des
nationalen Feiertags nicht stark besucht, doch war der Handel
lebhaft. Der nächste Kram- und Viehmarkt findet am Montag
den 7. April statt.

Limburg, 12. März. Amtlicher Fruchtbericht. (Durch-
schnittspreis pro Hektar.) Roter Weizen (Raffauscher) 17,00 Mk.,
fremder Weizen 16,50, Korn 12,90, Futtergerste 10,50, Braugerste
12,00, Hafer 7,00—9,00, Saathäfer 11,50 Bfa.

Wiesbaden, 13. März. (Zuragemarkt.) Hafer 16,00—20,00,
Richtstroh 3,80—4,00, Stummstroh 3,20—4,00, Heu 7,20—8,00 Mk.
per 100 Kilo. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und
17 Wagen mit Stroh und Heu.

Vorausichtliches Wetter für Samstag den 15. März 1913.
Vormiegend trübe und Regensfälle bei milden aber zeit-
weise auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden.

Palmitin
Seifenpulver Ersetzt Rasenbleiche

Der Guckkasten
Berlin 6 23 48

Bunte Blätter für Humor u. Kunst
Das humoristische Lieblingsblatt d. Deutschen Hauses
Viertelj. 13 Hefte im Abonnement Mk 3,-
Einzel Nummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle
Buchhdlg. u. d. d. Post. Probe Nr. gr. n. Berl

Marienberg, den 6. März 1913.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 16. März 1913 nachmittags 2½ Uhr
findet zu Sachsenburg im Gartensaal zur Krone die dies-
jährige Frühjahrsgeneralversammlung des Obst- und
Gartenbau-Vereins des Oberwesterwaldkreises mit folgender
Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls über die am 27. Oktober 1912 in Kirburg stattgefundenen Herbst-Generalver-
sammlung.
2. Jahresbericht.
3. Vortrag des Herrn Obstbaulehrers Schmidt zu
Remmerod über das Thema: „Welche Punkte sind
zu beachten, um einen gesunden und fruchtbaren
Obstbaum im Westerwald zu erzielen.“
4. Rechnungslegung durch den Vereinstaffierer, sowie
Prüfung der Rechnung durch eine zu wählende
Kommission und Entlastung des Rechners.
5. Beratung des Voranschlags für das Jahr 1913.
6. Neuwahl für die statutenmäßig auscheidenden Vor-
standsmitglieder Baumwärtler Müller-Umnau und
Lehrer Engel-Höfchenbach.
7. Wünsche und Anträge der Vereinsmitglieder, sowie
Aufnahme neuer Mitglieder.
8. Unentgeltliche Verteilung eines größeren Quantums
Gemüßsamereien an die erscheinenden Vereinsmit-
glieder.

Die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner des
Obst- und Gemüsebaues werden zur Teilnahme an dieser
Versammlung ergebenst eingeladen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Be-
kanntmachung ersucht.

Obst- und Gartenbau-Verein.
Der Vorsitzende: Thon.

Am Samstag den 15. d. Mts. nachmittags um 1 Uhr wird das

Tannenreisig

am Friedhofe an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Hachenburg, den 13. März 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Wegen Kassenübergabe wird ersucht, die rückständigen Kirchensteuern pro 1912 innerhalb 8 Tagen zu bezahlen.

Hachenburg, den 14. März 1913.

Evangelische Kirchenkasse.

Die noch rückständigen katholischen Kirchensteuern sind innerhalb 14 Tagen zu entrichten.

Hachenburg, den 12. März 1913.

Die Kirchenkasse.

Kriegerverein Hachenburg-Altfeld.

Sonntag den 16. März nachmittags 4 Uhr findet die

Haupt-Generalversammlung

bei Kamerad Friedrich Schütz statt. Tagesordnung wird bekannt gemacht. Wir verweisen auf den § 17 unserer Statuten.

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Montag den 17. März vormittags 10 Uhr anfangend werden im hiesigen Gemeindeveld in den Distrikten Eichen, Winterfeld und Oberhöchsten

3 Eichenstämme zu 2,94 Festmeter
95 Fichtenstämme zu 21,50 Festmeter
351 Fichtenstangen 1., 2., 3. und 4. Kl.
2480 Fichtenstangen 6. Kl. (Bohnenstangen)
öffentlich versteigert.

Anfang Distrikt Eichen mit Eichenstammholz.

Mündersbach, den 8. März 1913.

Der Bürgermeister:
Kaus.

Für Kommunikanten :: und Konfirmanden ::

in großer Auswahl

weiße, schwarze und farbige

Kleiderstoffe

Anzüge und Anzugstoffe

Ranken, Kränzchen, Ansteck - Buketts, Kerzentücher
usw. usw.

empfehlen billigt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Empfehle

Ia. Aepfelwein

per Liter 35 Pfg.

diverse Ia. Rot- und Weißweine billigt
vorzüglichen Bordeaux

Hebertran-Emulsion :: Kuleke's Kindermehl.

Carl Henney, Hachenburg.

Für Kommunikanten und Konfirmanden

große Auswahl in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
schwarze und dunkelblaue Cheviots und Kammgarne

sowie

fertige Anzüge, schwarz und dunkelblau
Hüte, Hemden, Kragen usw.

äußerst billig.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.



Fr. Rötig Nachf.

Inh. Ernst Schulte

Uhrmacher u. Goldarbeiter

Hachenburg

anerkannt schöne und große Auswahl von
den einfachsten bis zu den feinsten Stücken

Präzisions-Uhren:

Union Omega Perfecta Cortebert
genaue Regulierung und preiswert.

Extra-Musterzimmer für Regulateure und Hängenuhren.



Trauringe

Spezialität: Fugenlos.

Reparaturen sorgfältige Ausführung.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch
Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Pet. Vohle, Unna: G. Rüdner, Marienberg: Carl Winchenbach, Langenhahn: Carl French, Altenkirchen: Carl Winter Nachf., E. Kuf, Kirchelp: Carl Hoffmann, Wehersch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: E. Bauer.

Soeben in billiger Ausgabe erschienen:

Kücken, 5 Duette

für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung
(mit eingelegten Singstimmen)

Nr. 1. Die Fischer. Nr. 2. Die Schwalben.
Nr. 3. Der Jäger. Nr. 4. Barcarole. Nr. 5
Die Heimkehr. Nr. 1-5 in 1 Band M. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung von M. 1.- postfreie Zusendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Revolver, Floberts Browning-Pistolen, Jagdflinten

nebst Munition

Jagd- und Scheibepulver

halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen
Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig.

Reparaturen an Waffen

werden prompt und billigt ausgeführt.

H. Backhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

5 PS selbstfahrende Sägelokomobile

Umstände halber billig abzugeben, sowie

Motore, Dresch- und Sägelokomobilen aller

1 Monat zur Probe. 10-Jahre Garantie.

Näheres durch die

Motorenfabrik M. Heck

in Bergisch Gladbach bei Köln am

Zur gefälligen Beachtung!

Der vorliegenden Nummer ist
ein Prospekt der Firma Karl
Baldus in Hachenburg beige-
färbt über Fahrräder der welt-
bekannten Brennaborwerke, der
allseitiger Beachtung empfohlen
wird.

Kleiderfarben und Eierfarben

in großer Auswahl

empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Wenig gebrauchte Zentrifuge

Siegens

umständehalber billig zu ver-
kaufen.

Außerdem gebrauchte
Möbels, Sägen, Feg-
mählen, Fahrräder und
Milchfahler sehr billig.

Richard Käß

Dreifelden, Post Freilingen.

Eine Partie Holzbänke

für Wirtschaftsbetrieb billig zu
verkaufen bei

Ferd. Latsch, Hachenburg.

Zwei gut erhaltene

Doppelspanner - Wagen

hat billig abzugeben
Ferdinand Fuchs, Mündersbach.

Alle Schirmreparaturen

werden prompt und billig
ausgeführt sowie noch brauch-
bare Gestelle neu überzogen.
Auch werden alte Schirme auf
neue in Tausch genommen
und zu den höchsten Werten
berechnet.

Heinr. Orth, Hachenburg.

Visitkarten

in reizenden
Mustern lief.
Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

Tüchtiges Mädel

welches melken kann,
guten Lohn gesucht.
Max Weber,
Hachenburg.

Tüchtiges Mädel

mit guten Zeugnissen
für sofort oder 1. April
Frau Amtsrichter Birken
Hachenburg.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

möglichst nicht unt. 16
gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen in der
Schäftsstelle d. Bl.

Braves fleißiges

Mädchen

im Alter von 16-19
per 1. April gesucht.
Zu erfragen in der
Schäftsstelle d. Bl.

Einen kräftigen

Schmiedelehrer

sucht Heinrich Schmitz,
Schmiedemeister, Hachenburg.

Offertiere

Elektr. Taschenlampen

sowie Batterien zu billigen
Preisen. Beziehe die Batterien
direkt ab Fabrik, daher
tadellose frische Waren
langer Brenndauer.

Auch führe ich eine
Stundenbatterie

Best. existierende Batterie
zu billigem Preise.

H. Backhaus, Hachenburg,
Uhrenhandlung.

Leinölfirnis

garantiert rein, per Liter
bei 5 Litern per Liter
empfiehlt
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Besonders billiges Angebot in Herren-Anzügen.



Auf unserer Einkaufsreise hatten Gelegenheit, einen
Lagerposten moderner Herren-Anzüge von einer erst-
klassigen Berliner Fabrik zu erwerben. Derselbe liegt
auf Extratischen in unserer ersten Etage zum Verkauf aus

Posten I

jeder Anzug durchweg nur

M. 24.00 netto

Posten II

jeder Anzug durchweg nur

M. 29.00 netto

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg